

Zeitschrift: Schweizer Schule
Herausgeber: Christlicher Lehrer- und Erzieherverein der Schweiz
Band: 63 (1976)
Heft: 3

Rubrik: Aktuelle Kurzmeldungen der "schweizer schule"

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 16.03.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

dungsweges fand hier eine attraktive Form der Verwirklichung. Mit diesen Kursen wurden wichtige Entwicklungs- und Aufstiegs-möglichkeiten geschaffen.

Alle diese Massnahmen verfolgten übrigens nur ein Ziel: die Behebung des Lehrermangels und die Bildung einer gewissen Reserve. Und nun scheint es oft, als ob die Erreichung dieses Zieles als Unglück empfunden würde. Aber wie sonst lässt sich die Schulzeit verlängern, wie können Reformen verwirklicht, Klassenbestände reduziert werden? Offenbar aber hat man sich an den Mangel derart gewöhnt und sich sowohl mit den verwaisten Klassen wie auch mit den unsinnig häufigen Lehrerwechseln so restlos abgefunden, dass man keine Genug-tuung über das Erreichte, sondern auf ein-mal Schrecken darüber empfindet.

Betrachten wir doch diesen «Überfluss» et-was weniger durch die materialistische Bril-le von Angebot und Nachfrage. In wenigen

Berufen werden junge Menschen so ganz-heitlich nach dem Grundsatz Kopf, Herz und Hand ausgebildet wie in den Seminarien. Wenn auch wissenschaftliche, musische und handwerkliche Fächer noch nicht unbedingt in einem idealen Verhältnis zueinander ste-hen, so ist doch das Bemühen besser als in den meisten andern Schulen ersichtlich, den ganzen jungen Menschen erfassen zu wollen. Das aber lässt doch den Schluss zu, diese Ausbildung sei ein Gewinn für die Persönlichkeit und für die Allgemeinheit, selbst dann, wenn der Absolvent nach dem Diplom nicht sofort eine Lebensstelle findet. Zeiten des wirtschaftlichen Tiefs sollten vor allem im Bildungswesen zur Besinnung und zur Investierung für die Zukunft benutzt wer-den.

*Josef Bannwart,
in: Jahresbericht der kanto-nalen Lehrerseminarien des Kantons Luzern*

Aktuelle Kurzmeldungen der «schweizer schule»

CH: Gegen bildungspolitisches Ungleichgewicht

Der Zentralvorstand des Schweizerischen Ver-bandes für beruflichen Unterricht (SVBU) hat sich mit der Revision des Bundesgesetzes über die Berufsbildung befasst. Er betont, dass das bildungspolitische Ungleichgewicht zwischen Mit-tel- und Hochschulen einerseits und Berufsbil-dung andererseits abgebaut werden müsse. Die Revision des Berufsbildungsgesetzes habe dazu die Grundlagen zu legen. Anlehre, Berufslehren von verschiedener Dauer mit unterschiedlicher wöchentlicher Unterrichtszeit, Leistungsklassen an den Berufsschulen, zusätzliche Wahlfächer sowie insbesondere die Berufsmittelschule für Leistungs- und lernwillige Lehrlinge sollten als sinnvolle Differenzierungsmöglichkeit ausgebaut werden.

Das Postulat auf Preisangabe der Berufsmittel-schule zugunsten von mindestens 2 Tagen beruf-lichen Unterrichts für alle Lehrlinge gehe völlig an den pädagogischen Erfahrungen und wirt-schaftlichen Realitäten vorbei. Statt dessen sei dem Nichtberufsmittelschüler das Recht zum Besuch zusätzlichen Unterrichtes während der

Arbeitszeit gemäss schweizerischen Richtlinien einzuräumen. Die Grundschulungskurse müssten dort, wo sie bestünden oder wo sie sich zur bes-seren Aneignung beruflicher Fertigkeiten auf-drängten, für alle Lehrlinge der betreffenden Berufe obligatorisch erklärt, nicht aber grund-sätzlich für sämtliche Berufe eingeführt werden.

ZH: Sonderklassen-Ausbildung

Ein von CVP-Kantonsrat Josef Keller zusammen mit dem Sozialdemokraten Franz Hafner und Walter Zurbuchen (EVP) eingereichtes Postulat hat folgenden Wortlaut:

«Obwohl die Sonderklassen im Rahmen unseres Unterrichtswesens dauernd an Bedeutung ge-winnen, ist die Ausbildung der entsprechenden Lehrer immer noch unbefriedigend geregelt.

Wir ersuchen den Regierungsrat, dafür besorgt zu sein, dass die nötigen Vorschriften für die Normalausbildung und die Übergangskurse der Sonderklassen- und Sonderschullehrer nach den heutigen Erkenntnissen der Erziehungswissen-schaft beförderlichst erlassen werden.»

SZ: 875 Schwyzer Lehrkräfte

Ein Blick in den Jahresbericht des Lehrervereins des Kantons Schwyz (LVKS) zeigt, dass der Verein und seine Unterorganisationen in aller Stille grosse Arbeit geleistet haben. Ein unergiebiges Seilziehen auf dem Besoldungssektor und die Förderung des kantonalen Schulwesens standen im Mittelpunkt der vielfältigen Tätigkeit. Geplant wird eine interkantonale Innerschweizer Konferenz der Lehrervereinspräsidenten. Von den 875 Lehrern im Kanton Schwyz sind 542 im Lehrerverein organisiert.

Bittere Pillen schlucken

Mit dem Zitat, auch die Arbeit eines Lehrers sei ihres Lohnes wert, wurde auf die Forderung der Schwyzer Lehrer nach einem 13. Monatsgehalt angespielt. Zwar wurden die Bemühungen des LVKS, im Zeichen der Wirtschaftsentwicklung, nicht von Erfolg gekrönt – die bittere Pille einer Ablehnung musste geschluckt werden. Doch wurde nun durch die Regierung versprochen, dass allen Lehrkräften im Kanton Schwyz der Teuerungsausgleich vollumfänglich ausbezahlt wird. Weil es aber im Herbst im Gebälk der Schweizer Wirtschaft zu knarren begann, fiel der gute Vorsatz der Schwyzer Regierung einer verschlechterten Regelung des Teuerungsausgleichs zum Opfer. Man beschloss im Lehrerverein, deswegen nicht auf die «Barrikaden» zu klettern. Durch eine reelle Einschätzung der Situation konnten doch noch Verbesserungen erzielt werden.

SZ: Lernzielkataloge nicht gefragt

Kürzlich traf sich eine Gruppe Primarlehrer der Mittelstufe in Rothenturm. An dieser Sitzung kamen die Curricula und deren Ausflüsse, die Lernzielkataloge und Standardprüfungen zur Sprache. Die beiden Lehrer Jakob Frei und Paul Bachmann hatten zuvor Fühlung aufgenommen mit Dr. Marcel Müller-Wieland vom Oberseminar Zürich und mit Professor Woodtli von der Universität Zürich. Sie konnten berichten, dass diese beiden Persönlichkeiten sich den Lernzielkatalogen gegenüber ablehnend verhalten. Das sei eine Möglichkeit mehr, die Messbarkeit der Leistungen von Lehrern und Schülern zu erleichtern und dadurch die Schule mehr und mehr zu einem Erziehungsmanagement zu machen. Was Erziehungsforscher erarbeiten, würde einfach vorbehaltlos in die Schule hineingetragen.

Die Lehrergruppe beschloss darauf, die Angelegenheit weiter zu verfolgen und mit vermehrter Information, eventuell einer weiteren Tagung in grösserem Rahmen an die übrigen Schwyzer Lehrer zu gelangen.

OW: Obwaldens Kantonsschule soll 14 Mio. kosten

Der Obwaldner Kantonsrat wurde ausführlich über die geplanten Kantonsschulneubauten samt Dreifachturnhalle auf der Rütliwiese orientiert. Erstmals vernahm man dabei etwas über die zu erwartenden Kosten. Die Gesamtkosten belaufen sich auf brutto 14 Millionen. Mit Abzug der zu erwartenden Beiträge kommt man auf 12 Millionen. Der Kantonsrat stand in der Diskussion dem Projekt eher skeptisch gegenüber. Ein Entscheid wurde noch nicht getroffen.

NW: Teuerungszulage für kantonales Personal

Bei einem durch den Grundlohn ausgeglichenen Teuerungsstand von 140 Punkten gemäss Landesindex der Konsumentenpreise und angesichts der per Ende 1975 auf 165 Punkten stehenden Teuerung beträgt die Teuerungszulage des kantonalen Personals in Nidwalden für das erste Halbjahr 1976 17,8 Prozent oder 0,9 Prozent mehr als im zweiten Halbjahr 1975.

Die revidierten Richtlinien für die Besoldung der Lehrerschaft, erlassen von der Schulpräsidentenkonferenz und gültig ab 1976, werden genehmigt; im wesentlichen handelt es sich bei dieser Richtlinienrevision um eine Anpassung der Besoldungs- und Teuerungsregelung an jene für das kantonale Personal.

SO: Ruhe im Schulstreit

Der Solothurner Schulstreit, an dem die beiden Gemeinden Kappel und Gunzgen sowie das Erziehungsdepartement beteiligt sind, hat sich vorläufig gelegt. Der Solothurner Regierungsrat hob einen früher gefällten Entscheid auf und wies den Fall zur Neubeurteilung zurück.

Nachdem Mitte März 1975 das Erziehungsdepartement aufgrund der Schülerzahlen von Kappel/Gunzgen einen jungen Lehrer nur provisorisch an die Kreisoberschule gewählt hatte, löste es bereits im Dezember das Lehrverhältnis wieder auf. Grund: Die Schülerzahl ging auf Frühjahr noch stärker zurück als ursprünglich angenommen. Die Oberschüler der Gemeinden wurden angewiesen, nach Hägendorf beziehungsweise Wangen zur Schule zu gehen. Entgegen der bisherigen Praxis unterliess es aber das Erziehungsdepartement, die vier betroffenen Gemeinden anzuhören. Dies nahmen die Gemeinderäte von Gunzgen und Kappel sowie die Kreisschulkommission zum Anlass, Beschwerde beim Regierungsrat zu führen, was vorerst nun auch zum Erfolg führte. Die Regierung nahm die Beschwerde als Wiedererwägungsgesuch entgegen und beauftragte das Erziehungsdepartement, alle Gemeinden anzuhören und dem Regierungsrat gegebenenfalls Antrag zu stellen.

SO: Verschärfte Lehrerarbeitslosigkeit im Kanton Solothurn

Der Geburtenrückgang und dazu noch die im Kanton Solothurn besonders starke Rezession tragen die Schuld daran, dass bereits in diesem Jahr weit über 100 Lehrkräfte keine Stelle mehr finden werden. Dies gab der solothurnische Erziehungsdirektor Alfred Wyser anlässlich der Januarsession des Solothurner Kantonsrates bekannt. Nach seinen Ausführungen, die er im Zusammenhang mit einem regierungsrätlichen Massnahmenbericht zur Sicherung angemessener Klassenbestände (Senkung der Richtzahlen) und zur Vermeidung eines unerwünschten Lehrerüberflusses (Numerus clausus am Lehrerseminar, Appelle gegen das Doppelverdienertum usw.) abgab, hat sich das Lehrstellenangebot wegen der Rezession insofern schlagartig verschärft, als sich die bisher üblichen Austritte aus dem Schuldienst heute um volle vier bis fünf Seminarklassen reduziert haben.

SH: Keine Neuordnung der Lehrerausbildung

Mit 39 gegen 23 Stimmen lehnte der Grosse Rat eine sozialdemokratische Motion ab, wonach das Ausbildungskonzept für Elementarlehrer angesichts der veränderten Verhältnisse auf dem Stellenmarkt überprüft werden sollte. 45 Oberseminaristen, die im März 1976 ihr Patent erhalten, haben heute noch keine Stelle. Dazu kommen noch 5 bereits patentierte Lehrer, die stellenlos sind.

AG: Vor 135 Jahre aufgehoben – jetzt wieder beschlossen

Für das Freiamt war der 13. Januar 1976 in zweifacher Hinsicht ein bemerkenswertes Datum: Genau vor 135 Jahren, d. h. am 13. Januar 1841 erfolgte die Aufhebung des Klosters Muri und damit auch der ersten Mittelschule im Freiamt – und genau nach 135 Jahren, am 13. Januar 1976, wurde dem Freiamt durch den Grossen Rat wieder eine Mittelschule in Wohlen zugesprochen. Ab Frühjahr wird das bisherige Lehrerseminar in Wohlen aufgehoben, jene Schüler, die zurzeit das Seminar besuchen, werden zwar dort noch

zu Lehrern ausgebildet, künftig soll aber die Lehrerbildung in vier Jahre allgemeine Ausbildung und in zwei Jahre berufsspezifische Ausbildung aufgeteilt werden. Für die allgemeine Ausbildung ist die Schaffung eines «Pädagogisch-sozialen Gymnasiums» (PSG) geplant. Damit wird als Folge dieser neuen Institution, wie Erziehungsdirektor Dr. A. Schmid erklärte, das Schulabkommen mit dem Kanton Schwyz gekündigt. Das Gymnasium Immensee wird gegenwärtig von etwa 30 Absolventen aus dem Freiamt besucht.

AG: Vom Mangel zum Überfluss

100 bis 150 von 350 Absolventen der aargauischen Lehrerseminarien, die in diesem Frühjahr ihre Ausbildung zum Primarlehrer abschliessen, werden voraussichtlich keine Stelle finden. Das kantonale Erziehungsdepartement bestätigte dies auf Anfrage, wobei es jedoch darauf hinwies, dass das derzeitige Lehrerüberangebot nicht alle Stufen gleichmässig betreffe. Auch dürfen durch den beschlossenen Übergang von der bisherigen vierjährigen zu einer sechsjährigen Lehrerausbildung im Aargau bis spätestens 1980 Angebot und Nachfrage auf dem «Lehrermarkt» wieder im Gleichgewicht sein. So fehlen insbesondere ausgebildete Lehrkräfte für die Sekundarschulstufe und für die Hilfsschulen. Durch die Verlängerung der Ausbildungszeit und die Einführung einer Höheren Pädagogischen Lehranstalt (HPL) ab Frühjahr 1976 für die Absolventen aller Mittelschultypen werden bereits ab 1977 weniger Lehrkräfte in den aargauischen Schuldienst treten als bisher.

GE: Studenten ohne Matura an der Universität Genf?

Der Genfer Universitätsrat hat einstimmig in dritter Lesung einen Entwurf über die Universitätsregelung genehmigt. Der Rat muss nun beim Staatsrat die Bewilligung für diese Neuregelung einholen. Eine wichtige Neuerung ist die Zulassung von Studenten, die keinen Maturaabschluss haben. Das Lateinobligatorium für Studenten der Rechtswissenschaft wurde aufgehoben.

Haben wir alles falsch gemacht?

Alfons Müller-Marzohl

Die Bildungspolitik segelt im stürmischen Gegenwind. Man streicht Forschungskredite, tritt gegen den Ausbau der Hochschulen auf, kritisiert das Wachstum der Mittelschu-

len und malt das Gespenst des akademischen Proletariates an die Wand. Selbst Gewerbeschulprojekte werden vom Volk abgelehnt. Im Wahlkampf 1975 ist nur wenig